

Schriften des Instituts für Dokumentologie und Editorik — Band 16

Digitale Edition in Österreich **Digital Scholarly Edition in Austria**

herausgegeben von | edited by
Roman Bleier, Helmut W. Klug

2023

BoD, Norderstedt

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Digitale Parallelfassung der gedruckten Publikation zur Archivierung im Kölner Universitäts-Publikations-Server (KUPS). Stand 29. April 2023.

2023

Herstellung und Verlag: Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISBN: 978-3-743-102-842

Einbandgestaltung: Stefan Dumont; Coverbild: wurde von Roman Bleier und Helmut Klug für ein KONDE-Poster (DHa 2017) erstellt

Satz: Roman Bleier und Lua $\text{\TeX}$

MUSIL ONLINE – interdiskursiver Kommentar

Artur R. Boelderl

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:	Anke Bosse, Artur R. Boelderl, Walter Fanta, Franziska Mader
Institutionen:	Universität Klagenfurt – Robert-Musil-Institut für Literaturforschung, Kärntner Literaturarchiv (– RMI/KLA), Österreichische Nationalbibliothek
Fördergeber:	FWF Der Wissenschaftsfonds (P 30028-G24)
Website:	http://musilonline.at/

Das Projekt sondiert Möglichkeiten zur Einbettung eines interdiskursiven Kommentars ins Internetportal *MUSIL ONLINE* auf der Basis von XML/TEI. Dazu werden sowohl die Strukturen eines solchen Kommentars konzipiert als auch Modellkommentare erarbeitet und die Umsetzung an ausgewählten Texten aus dem umfangreichen Werk Musils erprobt. Die so gewonnenen Erkenntnisse werden in der Folge auf das gesamte Portal ausgedehnt und die Online-Komentierung vorbereitet.

Mit diesem doppelten Ziel – einerseits generell eine interdiskursive Kommentarstruktur zu entwickeln und andererseits dieser Struktur entsprechende Modellkommentare zu den Werken Musils zu bieten – verfolgt das Projekt nicht nur das große Desiderat der gegenwärtigen Musil-Forschung, sondern auch ein brennendes Desiderat der Editionswissenschaft, die im Bereich der Kommentarkonzeption Orientierung sucht. Das Werk Robert Musils bietet dafür den perfekten Lackmustest. Seine Schriften gelten als eine der wichtigsten literarischen Interpretationen der europäischen Gesellschaft in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, der verschiedenen Prozesse ihres Fortschritts, ihrer Krise und ihres Niedergangs. Als Teil des immateriellen Kulturerbes in Österreich und damit auch des kollektiven globalen Gedächtnisses wird es auf *MUSIL ONLINE* offen zugänglich gemacht.

Dieser Rahmen erfordert eine kohärente Kommentierung, die den vielfältigen Bedeutungsebenen des Werkes Aufmerksamkeit zollt und diese in einen Dialog miteinander bringt, indem er ihre jeweiligen wissenschaftlichen, philosophischen, kulturellen und politischen Hintergründe aufzeigt. Dazu bedarf es einer neuen Form des interdiskursiven Kommentars in einer auf Interaktivität angelegten, dynamischen digitalen Umgebung, so dass die Benutzerinnen und Benutzer ihren je individuellen Zugang zu Musil finden können, indem sie die verschiedenen Aspekte der Intertextualität des Werks online nach ihrem Erkenntnisinteresse abrufen können. Deshalb werden

zunächst die vorhandenen Anmerkungen und Kommentare zu Musils verschiedenen Schriften, ihr einschlägiger Beitrag zum Verständnis der Absichten des Autors und seiner Rolle im Kontext seiner Zeit untersucht. Daneben wird die textgenetisch-biographisch orientierte Kommentarstruktur der Klagenfurter Ausgabe der Werke Musils (2009) digitalisiert und in Form eines *Textgenetischen Dossiers* (TGD) in die Online-Präsentation eingebettet. Gleichzeitig wird der Charakter eines Kommentars zu Musil von Grund auf neu und unter Berücksichtigung der technischen Möglichkeiten einer Online-Präsentation entwickelt: So entsteht auf der konzeptuellen Grundlage der von Dieter Henrich et al. entwickelten Konstellationsforschung, als Verfahren angepasst an die spezifischen Anforderungen eines literarischen Textkorpus und einer so vielschichtigen und komplexen Epoche wie der sog. Musil-Zeit zwischen 1900 und 1940, in formaler Analogie zum TGD ein *Interdiskursives Dossier* (IDD).

Das IDD bildet die Grundlage des Bereichs *Verstehen* (=interdiskursiver Kommentar) und stellt ein Scharnier zwischen den Bereichen *Lesen* (=Text) und *Schauen* (=Dokument) dar, fungiert aber zugleich als Einstieg *sui generis* in das Onlineportal. Erreicht wird diese Funktionalität durch die Auszeichnung nach XML/TEI aus der Referenzliteratur (in den zunächst zeitlichen, damit aber indirekt auch thematisch verschiedenen Perspektiven *bei* Musil, die den Diskursraum des Autors umfasst und dessen Referenztexte erschließt, sowie *über* Musil, die den Diskurshorizont der Forschungsliteratur abbildet) gewonnenen Elementen als Termini (*terms*) mit unterschiedlicher Gewichtung (*term types*, z. B. *catchword*, *subject*, *discipline*, *discourse*). So erwächst ein stets textbasiertes Bezugsgeflecht, das sich nutzerspezifisch verschiedenen Bedürfnissen intuitiv anpasst.

Literatur

- Boelderl, Artur R. 2018. „Vom Livre irréalisé zum Texte hyperréalisé? Ein Abriss der Fragestellungen, Problemfelder und Lösungsansätze im Zusammenhang mit der Entwicklung von Kommentarstrukturen und Modellkommentaren für eine interaktive Kommentierung der Schriften Robert Musils im Internetportal MUSIL ONLINE.“ *Zeitschrift für digitale Geisteswissenschaften. Sonderband 2: Digitale Metamorphose: Digital Humanities und Editionswissenschaft*, hg. v. Roland S. Kamzelak und Timo Steyer. Zugriff: 17. Januar 2020. http://www.zfdg.de/sb002_010.
- Fanta, Walter, und Artur R. Boelderl. 2020. „MUSIL ONLINE – Vorüberlegungen zur Kommentierung.“ In *Annotieren, Kommentieren, Erläutern. Aspekte des Medienwandels*, hg. v. Wolfgang Lukas und Elke Richter. Berlin-Boston: de Gruyter, 147–57.
- Fanta, Walter. 2019. „Musil online total.“ In *Forschungsdesign 4.0*, hg. v. Jens Klingner, et al. Open-Access-Publikation des Instituts für Sächsische Geschichte und Volkskunde Dresden, 149–79. Dresden: Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde. doi:10.25366/2019.04.